

# Unterrichtskonzept

Mägenwil, 2020/2021



Adresse:  
Privatschule Memory,  
Baumgartenstrasse 14, Mägenwil  
Tel.: +41 79 769 14 39  
E-Mail: [privatschule@memory-maegi.ch](mailto:privatschule@memory-maegi.ch)  
Homepage: [www.memory-maegi.ch](http://www.memory-maegi.ch)

## **Inhalt**

Grundhaltung für den Unterricht .....	3
Unterricht allgemein:.....	5
Unterrichtsfächer und -inhalte.....	8
Besonderes .....	16
Beurteilung Schulkinder.....	17
Qualitätssicherung .....	19

## **Grundhaltung für den Unterricht**

Die Privatschule Memory ist von einer vertrauens- und liebevollen Atmosphäre geprägt. Unsere Grundhaltung ist, dass „es normal ist, verschieden zu sein“. Wir erfahren Lernen in flexiblen altersgemischten Lerngruppen und streben gemeinsame Ziele an.

Wir vermitteln Kompetenzen, die den Kindern auf dem weiteren Lern- und Lebensweg von Nutzen sind und sich am Aargauer Lehrplan orientieren, damit die Kinder gegebenenfalls in die Volksschule zurückkehren können oder den Übertritt in die Oberstufe schaffen.

Dabei gibt der Lehrplan für jeden Zyklus Grundansprüche vor. Die Grundansprüche bezeichnen diejenigen Kompetenzstufen, welche die Kinder bis zum Ende des Zyklus erreichen sollen. Sie erreichen die Grundansprüche im Laufe des Zyklus zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, an den Kompetenzstufen zu arbeiten, die über die Grundansprüche hinaus zum Auftrag des Zyklus gehören.

Der Unterricht im 1. Zyklus (bei und 1. bis 2. Klasse) orientiert sich wie bisher stark an der Entwicklung der Kinder. Er fördert die motorische Entwicklung, die Wahrnehmung, die zeitliche und räumliche Orientierung, die Fantasie und Kreativität sowie die Sprache und die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder. Im Lehrplan ist für das Lernen im 1. Zyklus das Spielen zentral.

Die Förderung der überfachlichen Kompetenzen (personale, soziale und methodische) hat einen festen und wichtigen Platz in unserer täglichen Unterrichtsarbeit und wir sehen diese als Basis für erfolgreiches gemeinsames Arbeiten.

Wir setzen auf ein gut funktionierendes „Classroom-Management“ mit einfachen und gut verständlichen Strukturen und Regeln. Dabei spielt die Organisation des Raumes und des Unterrichts eine wichtige Rolle. Wir setzen vielfältige (dem Lerninhalt entsprechende) Methoden ein und setzen auf unsere didaktischen und pädagogischen Kompetenzen.

Ein gemeinsamer Lehrplan ist eine Grundlage für die Koordination der Lehrmittel. Aus diesem Grund verwenden wir hauptsächlich die gleichen empfohlenen Lehrmittel wie die Volksschule.

Die definierten Kompetenzen bezüglich Lerninhalt und -ziele werden den Kindern im Voraus mündlich, teilweise schriftlich (auch in Form von Quartalsbriefen) bekannt gemacht und dienen beim Lernen als Wegweiser. Bei der Vermittlung und Anwendung von Wissen, achten wir sorgfältig auf die Verschiedenartigkeit der Kinder. Durch differenzierende Unterrichtsangebote wird den unterschiedlichen Leistungsvermögen und Bedürfnissen Rechnung getragen. Vielfalt wird als Realität anerkannt. Wir streben einen ganzheitlichen Unterricht an, der die Kinder lebensstauglich und gesellschaftsfähig macht. Dabei fungiert die Lehrperson hauptsächlich als Coach, selten als Richter.

Um Kompetenzen zu erwerben, braucht es drei Dinge:

Wissen:

Das Wissen und Verstehen, das zum Lösen einer Aufgabe benötigt wird. Dazu gehören auch das Analysieren und Strukturieren von Informationen.

Können:

Die Fähigkeit und Fertigkeit, das Wissen praktisch zu nutzen und anzuwenden, so dass die Aufgabe gelöst werden kann.

Wollen:

Die Bereitschaft, Haltung und Einstellung, Wissen und Können zu erwerben und anzuwenden.

Damit unsere Privatschulkinder die vom Aargauer Lehrplan verlangten Kompetenzen erreichen, fordern wir die Kinder durch kreativitätsfördernde Methoden zum Nachdenken heraus und motivieren sie, ihre eigenen Grenzen auszuloten. Damit stärken wir das Selbstwertgefühl sowie die Selbstwirksamkeit. Wir leiten die Kinder zu selbstgesteuertem und selbstverantwortetem Lernen an und vermitteln die notwendigen Lerntechniken und -strategien. Gegenseitige Unterstützung durch die Lernenden selbst ist ein fester Bestandteil des Unterrichts und wird sorgfältig aufgebaut (kooperative Lernform). Den Schulkindern werden Strategien vermittelt, wie sie sich selber Hilfe holen können. Dabei ist die Hilfe zur Selbsthilfe ein Weg aus der Abhängigkeit hin zur Selbstbestimmung.

Die Schulkinder sollen sich aktiv in verschiedene Bereiche rund um den Unterricht einbringen und damit altersentsprechende Mitverantwortung übernehmen. Es gehört zur Schulkultur, dass die Anliegen und Meinungen sowie die Eigeninitiative der Schulkinder einen hohen Stellenwert haben. Lernen gelingt am besten, wenn die Schulkinder durch eigene Handlungen Erfahrungen machen. Neue Erkenntnisse, die mit alten verknüpft werden und auf neue Situationen angewendet werden, bleiben dauerhaft bestehen. Deswegen ist die Erfahrungspädagogik in Form von Projekten, Freiarbeiten und erlebensorientierten Lernsituationen ausserhalb des Klassenzimmers mit praktischen Aufgaben ein wichtiger Bestandteil unseres Unterrichts. Lehr- und Lernarrangements auch ausserhalb des Klassenzimmers geben wichtige Strategien zum Erlernen von Arbeitstechniken und stärken die Partner-, Kleingruppe-, Teamfähigkeit sowie das Verantwortungsbewusstsein.

Reflexion und Selbstbeurteilung sind standardisierte Elemente unseres Unterrichtsalltags. Fehler werden als Lernchancen verstanden. Die Rückmeldungen an die Schulkinder sind aufbauend und entwicklungsorientiert. Sie sollen die Schulkinder ermutigt, selber Verantwortung für ihre persönlichen Lernprozesse zu übernehmen.

Die in der Privatschule Memory gelebten Verhaltensgrundsätze sind klar und nachvollziehbar für alle. Diese wirken als positive identitätsstiftende Orientierungspunkte. Massnahmen auf das Nichteinhalten von Verhaltensgrundsätzen haben einen Bezug zur Regelübertretung, sind lösungsorientiert und zielen (wenn möglich), auf eine Wiedergutmachung.

Wir pflegen eine korrekte Unterrichtssprache (hauptsächlich Standardsprache) und setzen Rituale und nonverbale Signale bewusst ein. Wir begegnen uns wertschätzend und leben einen respektvollen Umgang miteinander.

### Unterricht allgemein:

Da unsere Klasse alters- und stufendurchmisch ist (heterogene Lerngruppe), bieten sich die erweiterten Lehr- und Lernformen in verschiedenen Sozialformen (Plenums-, Gruppenunterricht und Einzelarbeit) an:

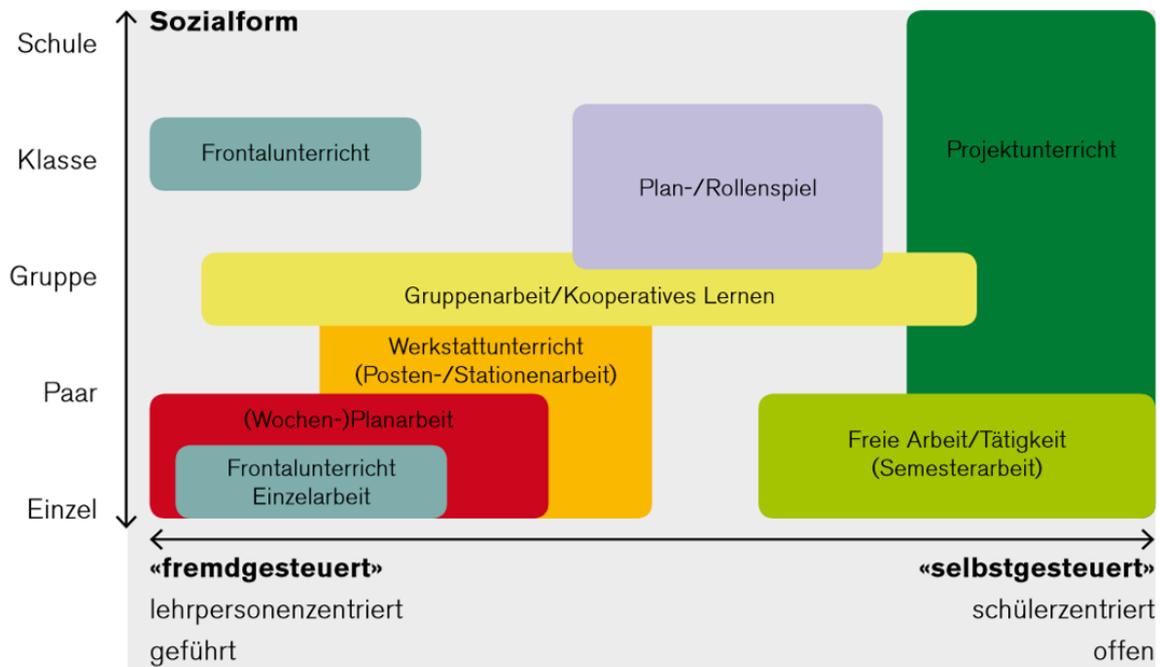


Abbildung : Einige verbreitete Lehr- und Lernformen (nach Keller, 2009)

Ein lernwirksamer Unterricht zeichnet sich durch einen bewussten, zielgerichteten und ausbalancierten Einsatz verschiedener Lehr- und Lernformen aus. Er passt Lernziele, Lerninhalte, Lernzeit sowie gegebenenfalls die Lernorte den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schulkinder an und berücksichtigt verschiedene Anschauungs- und Arbeitsmittel. Die Lehrpersonen fördern mit passenden Aufgaben die Lern- und Verstehensprozesse der Schulkinder. Sie begleiten und beraten sie im Klassenverband, in Gruppen oder einzeln im Hinblick auf die nächsten Lernschritte. Eine Differenzierung ist sowohl in geführten als auch in offenen Unterrichtssequenzen möglich.



Gehaltvolle Lernaufgaben erfüllen folgende Kriterien:

- Sie thematisieren das Wesentliche eines Fachbereiches und ermöglichen den Aufbau von fachspezifischem Wissen.
- Sie beinhalten herausfordernde aber nicht überfordernde Problemstellungen, welche zum Denken aktivieren und zum Handeln anregen.
- Sie sind in sinnstiftende Kontexte eingebunden, haben einen hohen Alltagsbezug und wecken die Neugier.
- Sie ermöglichen und fördern die selbständige Konstruktion und Anwendung von Wissen.
- Sie motivieren dazu, sich auf einen Lerninhalt einzulassen und laden ein, vertieft zu verstehen.
- Sie erlauben, Problemlöse- und Lernstrategien zu trainieren.
- Sie lassen sich auf unterschiedlichen Niveaus lösen und eignen sich daher für schwächere und starke Schulkinder.
- Sie erlauben vielfältige individuelle Zugänge, Denk-, Lern- und Bearbeitungswege.
- Sie schaffen die Voraussetzung, Lernerfolg durch erfolgreiches Bearbeiten zu erleben.

Kurzerläuterung von erweiterten Lehr- und Lernformen:

#### Frontalunterricht

Er ist meist thematisch orientierter und sprachlich vermittelter Unterricht. Die Lehrperson steuert und kontrolliert die gemeinsam arbeitende Klasse. Dazu gehören auch Phasen der Einzelarbeit.

#### Werkstattunterricht (Posten-/Stationenarbeit)

Im Schulzimmer oder an verschiedenen Orten sind «Posten/Stationen» eingerichtet, an denen die Schulkinder Lern- und Arbeitsaufträge nach (mehr oder weniger) freier Wahl selbständig bearbeiten und die dazu gehörigen Unterlagen und Materialien vorfinden.

#### (Wochen-) Planarbeit

Im (Wochen-) Planunterricht erhalten die Schulkinder auf einem Plan schriftliche Aufträge (aus verschiedenen Fachbereichen), die sie im Laufe einer bestimmten Zeit (z.B. einer Woche) in dafür zur Verfügung stehenden Zeitgefäßen lösen.

## Gruppenarbeit / Kooperatives Lernen

Dies bezeichnet Lernarrangements wie Partner- und Gruppenarbeiten, um eine gemeinsame Lösung eines Problems oder ein gemeinsam geteiltes Verständnis einer Situation zu entwickeln.

## Projektunterricht

Im Projektunterricht bearbeiten einzelne Schulkinder, Gruppen, Klassen oder eine Schule individuelle und/oder gemeinsame Themen. Sie planen das Vorgehen und arbeiten handlungsorientiert auf das Ziel zu.

## Freie Arbeit / freie Tätigkeit

Lernende gehen eigenen Interessen nach, machen dabei neue Erfahrungen und erwerben oder vertiefen Wissen. Die Freiarbeit mündet in einem Produkt und einer Präsentation. Die Formen der Freiarbeit werden laufend weiter entwickelt und einer kritischen Prüfung unterzogen.

## Planspiel

In Planspielen wird die Wirklichkeit anhand bestimmter Situationen und Rollen nachgespielt.

## Rollenspiel

In Rollenspielen spielen Lernende vorgegebene oder selbstbestimmte Situationen.

Ebenfalls orientiert sich die Privatschule Memory an die Zyklen und Stundentafeln des Aargauer Lehrplans. Dabei unterrichten wir Fächer mit geringeren Lektionszahlen, da wir durch die kleineren Klassen einen intensiveren und individuelleren Unterricht anbieten können.

Jahrgangsklasse	Kinder- garten		1. Klasse		2. Klasse		3. Klasse		4. Klasse		5. Klasse		6. Klasse			
	1	2	W	J	W	J	W	J	W	J	W	J	W	J		
Fach	Entwicklungsorientierte Zugänge		5 195		5 195		5 195		5 195		5 195		5 195			
Deutsch																
Englisch							3 117		3 117		2 78		2 78			
Französisch											3 117		3 117			
Mathematik					5 195		5 195		5 195		5 195		5 195		5 195	
Natur, Mensch, Gesellschaft					5 195		5 195		5 195		5 195		5 195		5 195	
Bildnerisches Gestalten					2 156		2 156		2 156		2 156		2 156		2 156	
Textiles und Technisches Gestalten					2		2		2		2		2		2	
Musik Musikgrundschule					1 78		1 78		2 78		2 78		2 78		2 78	
Bewegung und Sport					3 117		3 117		3 117		3 117		3 117		3 117	
Medien und Informatik													1 39		1 39	
Pflichtlektionen pro Woche			18-22		24		24		27		27		30		30	
Pflichtlektionen pro Jahr			702-858		936		936		1053		1053		1170		1170	

Die Unterrichtszeit kann in einer Woche abweichen.

Die Einhaltung der im Lehrplan definierten Kompetenzen hat Priorität. Das Erreichen der Kompetenzen nimmt pro Fach oder Fachbereich einen grossen Teil der in der Stundentafel veranschlagten Zeit in Anspruch. Die restliche Unterrichtszeit steht für Schulprojekte, Ausflüge und zur individuellen Förderung zur Verfügung.

## Unterrichtsfächer und -inhalte

### Deutsch (D)

#### Hören und Sprechen

Im 1. Zyklus stellt das fokussierte Zuhören eine zentrale Kompetenz dar.

Die Schulkinder können Töne, Laute, Silben, Geräusche, Stimmen wahrnehmen, vergleichen und einordnen. Sie können Gesagtem in Mundart und Standardsprache (z.B. Hörtexte, Anweisungen der Lehrperson) aufmerksam folgen und Informationen herausfiltern und verstehen.

Sie wissen, was mit verbaler und nonverbaler Sprache gemeint ist, können sie anhand gemachten Erfahrungen deuten, beurteilen und darauf angemessen reagieren. Sie lernen die Wirkung und Absicht dahinter und üben diese im Ausdruck von Eindrücke, Gefühle, Erlebnisse, Gedanken und Sachverhalten (z.B. Sprachspiele, Rollenspiele) anzuwenden anhand von Artikulation, Stimmführung und Körperhaltung. Ebenfalls üben sie sich ihre Meinung und Haltung so zu formulieren, dass diese adressatengerecht ist, für andere verstanden wird und nachvollziehbar ist.

In verschiedenen Gesprächssituationen und -formen (Wochenenderzählung, Klassenrat, Vorträgen, etc.) üben sie sich korrekt und verständlich auszudrücken, sprachlich durchzusetzen oder zurückzunehmen und dabei Sprechregeln zu beachten. Die Schulkinder reflektieren regelmässig ihr Hör- und Präsentations- bzw. Gesprächsverhalten.

## Lesen

Die Kinder lernen einzelne Autor/innen der Kinder- und Jugendliteratur sowie verschiedene Textsorten und dessen Charakter/Aufbau kennen und können Texte aus verschiedenen Kulturen lesen, hören, sehen und deren Besonderheiten erkennen und wertschätzen. Sie üben sich darin aus den Texten Informationen zu entnehmen und zu verstehen, was damit gemeint ist. Dabei denken sie über die Textinformationen nach und beurteilen diese. Anhand dieser Textanalyse, tauschen wir uns in einem literarischen Gespräch aus und reflektieren, wie die Texte auf uns wirken.

Im Vordergrund steht dabei die Freude am Lesen zu entdecken und beizubehalten. Diese Lesefreude wird zusätzlich unterstützt durch die Auswahl an Büchern in der Lesecke und mit den neuen Medien (z.B. Informationsbeschaffung im Internet, Lernprogramme wie Antolin, etc.). Ihre Vorlesefertigkeit wird unter anderem durch Tonbandaufnahmen oder Vorleseanlässe reflektiert und überprüft.

## Schreiben

Wir bringen den Kindern die im Aargauer Lehrplan verbindliche teilverbundene Deutschschweizer Basisschrift bei und begleiten sie auf dem Weg zu einer leserlichen persönlichen Handschrift. Dabei sensibilisieren wir die Kinder auf eine günstige Körperhaltung und einen optimalen Schreibablauf zu achten.

Da Schreiben ein kreativer Prozess ist um Gefühle auszudrücken, Gedanken Gestalt zu geben, Kontakte zu knüpfen und sich anderen in verschiedenen Textsorten mitzuteilen, werden wir im Schreibatelier verschiedene Schreibenanlässe initiieren (Briefe, Geschichten, Tagebuch,...). Die Kinder lernen, wie sie Ideen finden, den Schreibprozess planen, Texte formulieren und diese inhaltlich und sprachformal überarbeiten. Dabei thematisieren wir unter anderem die Wirkung der Textgestaltung (Schönschrift, Computerschrift, Textaufbau, Bilder/Zeichnungen, ...). Beim Überarbeiten können die Sichtweisen der Mitschulkinder oder der Lehrperson helfen, die Qualität eines Textes zu steigern.

## Sprachbetrachtung

Wir erforschen die Sprache auf verschiedene Merkmale aus dem Bereich Grammatik und Rechtschreibung. Wir sammeln, ordnen und kategorisieren sprachliche Phänomene und stellen Vermutungen über zugrundeliegende Regeln an. Dabei werden Hilfsmittel erarbeitet, die zum korrekten Schreiben von Wörtern/Sätze/Texte führen. Dazu gehört ebenfalls der Umgang mit dem Wörterbuch oder sonstigen Nachschlagwerken. Zudem eignen sich die Kinder Grammatikbegriffe und Rechtschreibregeln an.

## Fremdsprache (Englisch (FS1E) und Französisch (FS2F))

Im Fremdsprachenunterricht ist es uns wichtig, dass die Schulkinder nicht nur den Grundwortschatz der Sprache erlernen, um sich mit fremdsprachigen Leuten adressaten- und situationsgerecht, mündlich oder schriftlich unterhalten zu können, sondern auch dass sie sich mit dessen Kultur- und Sprachgebieten auseinandersetzen. Das Kennenlernen anderer Sprachen und Kulturen trägt dazu bei, Vorurteile abzubauen sowie Verständnis, Achtung und Toleranz gegenüber anderen menschlichen Lebensformen zu entwickeln. Ebenfalls ist das Beherrschen einer oder mehrerer Fremdsprachen für viele Berufe eine notwendige Voraussetzung und erleichtert den Erwerb berufsspezifischer Fachsprachen.

### Hörverstehen

Auch wenn ein Schulkind nicht alle Elemente einer Äusserung von einer fremdsprachigen Person versteht, soll es lernen, Schlüsselwörter herauszufinden und mit Hilfe von nichtsprachlichen Mitteln (Gestik, Mimik) das Wesentliche einer Situation zu erfassen.

### Sprechen

Schulkinder erwerben einen Wortschatz und Strukturen, die es ihnen erlauben, sich in einer möglichst grossen Zahl von Situationen des täglichen Lebens zu verständigen.

### Lesen

Die Schulkinder sollen Gebrauchstexte des Alltags verstehen, wie sie ihnen im fremden Sprachgebiet begegnen werden, und daraus wesentliche Informationen entnehmen können.

Die Schulkinder lernen anhand geeigneter Texte flüssig und sinngemäss vorzulesen und dabei die Wörter korrekt auszusprechen.

### Schreiben

Das Schreiben der Fremdsprache ist eine wesentliche Lernhilfe zur zusätzlichen Einprägung von Wort und Struktur, sowie eine Möglichkeit zur reflektierenden Veranschaulichung.

Die Schulkinder üben sich im schriftlichen Ausdruck (auf ihrem Stufenniveau) von ihren Erlebnissen, Gefühle, Gedanken und Meinungen.

### Sprachbetrachtung

Grammatik soll vor allem zum Nachdenken über die Sprachstruktur und zu ihrem Erforschen anregen.

## Mathematik (MA)

Im Fach Mathematik erwerben die Schulkinder grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten im Umgang mit Zahlen und Grössen sowie ein sicheres Grundwissen im Hinblick auf das alltägliche Leben.

Einen wichtigen Stellenwert im Mathematikunterricht hat die Entwicklung von Problemlösestrategien. Folgende Aspekte stehen im Vordergrund:

- Vermuten, abschätzen, vergleichen, probieren
- Fakten logisch ordnen, kombinieren
- Sachverhalte grafisch darstellen
- Lösungen kontrollieren, interpretieren, diskutieren
- Eigene Strategien zur Reaktion auf neue Situationen aufbauen, erproben, begründen und vergleichen
- Vertrauen entwickeln, auch bei neuartigen Problemstellungen bestehen zu könne

Die ersten Bildungsjahre stellen wichtige Weichen für den späteren schulmathematischen Erfolg. Im Zentrum stehen das spielerische Erforschen, Primärerfahrungen, das Entdecken und Darstellen mathematischer Beziehungen, die Annäherung an die mathematische Logik, die Erweiterung mathematischer Strategien und das Gespräch darüber. Nur wer über tragfähige Vorstellungen verfügt, kann Sinn und Hintergrund von Operationen und Darstellungsweisen nachhaltig verstehen. Die Schulkinder lernen Mathematik wirkungsvoll durch eigenes Tun und Erfahren sowie von- und miteinander. Das gemeinsame Lernen steht in einem ständigen Wechselspiel mit dem individuellen Lernen. Dazu braucht es reichhaltige und fachlich bedeutsame Aufgaben.

## Zahl und Variable (Arithmetik und Algebra)

Das Verständnis für den Raum der natürlichen Zahlen und seiner Systematik ist der Schlüssel zum Begreifen von grundlegenden Rechengesetzen. Die Schulkinder können sich in dem stufengerechten Zahlenraum orientieren, Rechenoperationen anwenden und kennen die Gesetze und Regeln.

## Grössen, Funktionen, Daten und Zufall (Sachrechnen und Grössen)

Die Schulkinder erfahren, wie sie Situationen in ihrem Alltag mit Hilfe von Mathematik bewältigen können. Sie verstehen und verwenden Begriffe und Symbole zu Grössen, Funktionen, Daten und Zufall. Sie können Grössen schätzen, messen, umwandeln, runden, vergleichen, analysieren und mit ihnen rechnen.

## Form und Raum (Geometrie)

Geometrische Grunderfahrungen fördern das räumliche Denken und damit auch das Orientierungs- und Vorstellungsvermögen. Die Schulkinder kennen Figuren, Körper, Längen Flächen und Volumen. Sie verstehen Begriffe und Symbole und können damit rechnen. Sie können geometrische Formeln herleiten und begründen. Die Kinder können Figuren falten, skizzieren, zeichnen und konstruieren.

*Damit unsere Schulkinder Mathematik als begreifbar erleben können, arbeiten wir in diesem Fach alltags- und handlungsorientiert mit viel Anschauungsmaterial. Die Kinder arbeiten an verschiedenen Lehrmitteln und mit Zahlenplänen in ihrem Arbeitstempo. Ist eine Zahlenplan fertig erarbeitet und das Schulkind ist der Ansicht, dass es die Lernziele erreicht hat, kann es dies anhand eines Tests überprüfen.*

## Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG)

In NMG sind wir bestrebt bedeutsame Erscheinungen und Zusammenhänge der sozialen, kulturellen und natürlichen Mit- und Umwelt zu erforschen. Wir lernen verschiedene Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen kennen und werden diese ihren Möglichkeiten entsprechend selbstständig anwenden. Der Unterricht soll Neugierde, Forschungsdrang und Experimentierlust der Schulkinder aufnehmen, fördern und neue Interessensgebiete erschliessen, so dass sie sich immer sicherer in ihrer Umwelt orientieren können. Sie sollen ihren Fähigkeit entsprechend Vorgefundenes kritisch hinterfrage. Sie erhalten im Unterricht Gelegenheit, Beobachtungen und Gedanken sprachlich präzise auszudrücken, zu dokumentieren und anderen mitzuteilen. Die Kinder werden sich bewusst, dass sie ein Teil des Ganzen sind und sie ihre Umwelt durch verantwortungsvolles Handeln und ihren Wertvorstellungen aktiv mitgestalten können.

Folgende Themen werden (unter anderem auch fächerübergreifend) behandelt: Natur und Technik (NT), Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) und Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG).

*Dabei ist uns wichtig, dass wir die Themen vor allem handlungs- und erfahrungsorientiert erleben. Aus diesem Grund erarbeiten wir diese Themen vor allem in vorgegebenen/geführten wie selbstgewählten Projekten oder ausserhalb des Klassenzimmers (z.B. auf dem Bauernhof, in der Kläranlage, bei der Feuerwehr, etc.). Dafür stehen uns auch neue Medien (Computer, Digitalkamera, etc.), Atelierecke, Innenhof, uvm. zur Verfügung.*

*In diesem Fach streben wir vor allem in der Mittelstufe an, alle Taxonomiestufen des Lernens zu erreichen (1. Erinnern von Wissen, 2. Verstehen/Begreifen, 3. Anwenden, 4. Analysieren, 5. Vernetzen (Synthese), 6. Beurteilen).*

## Gestalten (Bildnerisches Gestalten (BG), Textiles und Technisches Gestalten (TTG))

Das Verfeinern der Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit und die Entwicklung der Vorstellungskraft sind Voraussetzungen für eigenständiges Gestalten. Die Schulkinder geben ihren Wahrnehmungen, Vorstellungen, Erinnerungen, Empfindungen und Fantasien im Prozess des Gestaltens spontan und bewusst Ausdruck. Die Schulkinder lernen Gestaltungsmittel kennen und erfahren, wie sie

diese in Kombination mit Materialien, Werkzeugen und Verfahren einsetzen können. Damit erweitern sie motorische Fähigkeiten, handwerkliche Fertigkeiten und gestalterische Grundlagen. Die Schulkinder erfahren in Prozessen, wie sie gestalterische Vorhaben planen und realisieren und eigene Lösungswege angehen können. Sie dokumentieren und präsentieren Spuren ihres gestalterischen Prozesses und ihrer Produkte und kommunizieren darüber. Mit Ausstellungen und Präsentationen leisten sie einen wichtigen Beitrag. Dazu erkennen sie, dass Gestaltetes jeder Epoche durch gesellschaftliche Einflüsse geprägt wird und auch Ausdruck von Rollenvorstellungen und Werthaltungen ist. Sie entwickeln ein ästhetisches Urteilsvermögen und eine Werthaltung zu Kunst und Kultur, in dem sie sich mit Kunstwerken, Künstler, Produkte und Design der Zeitgeschichte auseinandersetzen. Ebenfalls entwickeln sie ein Verständnis zur Sinn- und Wertfragen in Zusammenhang mit der Herstellung, der Gestaltung, dem Gebrauch und der Entsorgung von Produkten. *In unserer Atelierecke stehen den Kindern verschiedene Gestaltungselemente (Werkzeug, Malutensilien, Papier, Textilien, Holz, ...) und Anleitungen zur Verfügung, um sich in Gestaltungsprozesse zu vertiefen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder durch geführten Unterricht lernen, korrekt und umweltfreundlich mit den Materialien selbständig umzugehen, aber auch dass die Kinder sich eigenständig oder mit anderen zusammen in kreativen Prozessen ausprobieren und so Erfahrungen sammeln können.*

Abbildung 1: Bildnerischer Prozess

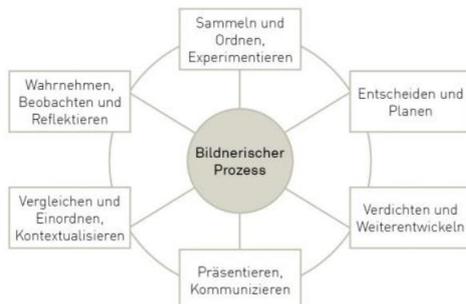


Tabelle 1: Der Gestaltungs- bzw. Designprozess

Phasen des Gestaltungs- bzw. Designprozesses	Methodische Hinweise
Sammeln und Ordnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verschiedene Inspirationsquellen als Motivation nutzen;</li> <li>Informationen sammeln und ordnen;</li> <li>Verschiedene Ideen und Handlungsoptionen skizzieren und analysieren.</li> </ul>
Experimentieren und Entwickeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mittels gestalterischer Experimente und technisch-funktionaler Experimente eigene Lösungsvarianten entwickeln;</li> <li>Entwürfe, Modelle anfertigen und kriterienorientiert optimieren.</li> </ul>
Planen und Herstellen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Experimente, Entwürfe und Modelle anhand von Zielsetzungen beurteilen;</li> <li>Die gemachten Erfahrungen reflektieren und die Arbeitsschritte zur Durchführung planen und realisieren.</li> </ul>
Begutachten und Weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>Individuelle Lösungswege und Produkte anhand von Kriterien begutachten.</li> </ul>
Dokumentieren und Präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>Prozess und Produkt dokumentieren und präsentieren.</li> </ul>

## Musik (MU)

Musikalisches Lernen geschieht über den Weg des Handelns zur Aneignung des Wissens und somit zum Begreifen von Musik. Musik als Kommunikationsmittel erschliesst, oft unmittelbarer als die Sprache psychische und physische Dimensionen des Empfindens, Erlebens und Mitteilens. Mädchen und Knaben erleben ihre Körperlichkeit, indem sie lernen, ihre Grob- und Feinmotorik zu verfeinern und Bewegungen der Musik vielseitig anzupassen.

Die vier Verhaltensweisen - Musik hören, Musik machen, Musik umsetzen und Musik verstehen - sind ein vernetztes System, das die verschiedenen Sinne der Lernenden anspricht. Die Schulkinder sollen ermutigt werden, unterschiedliche Rollen (Mitspieler und Mitspielerin in der Gruppe, Solistin und Solist, Dirigentin und Dirigent) beim Musizieren zu besetzen und sich darin zu bewähren. Die Bereiche Sprache, Zeichen und Symbole, Farbe, Bilder, Körperbewegung, Tanz, szenisches Spiel, sowie der

reflektierte Umgang mit musikalischen Werken und Erscheinungen sind wichtige Bestandteile des Musikunterrichts. Die Schulkinder werden in einem umfassenden Sinne musikalisch kompetent. Das heisst, dass sie zunehmend über Erfahrung, Können und musikalisches Wissen verfügen und das Gelernte in neuen Situationen in- und ausserhalb der Schule anwenden können. Angestrebt wird ein Musikunterricht, der die Erfahrungen und das Erleben der Schulkinder ins Zentrum stellt.

Der selbstbestimmte, handelnde Umgang mit Musik steht im Zentrum des Unterrichts. Kenntnisse und Fertigkeiten (Melodie, Rhythmus, Klangfarbe, Ausdruck und Form) werden so aufgebaut, dass sie als Grundlage zum selbstständigen Umgang mit Musik und zur Auseinandersetzung mit der musikalischen Umwelt anleiten. Die Schulung der Wahrnehmung braucht Kontinuität und musikalische Anregung und lässt ein Staunen immer wieder zu.

Eigenwahrnehmung und Fremdwahrnehmung bilden im musikalischen Zusammenspiel beim Singen, Tanzen, elementaren Musizieren ein tragendes Fundament, welches sorgfältig aufgebaut wird. Das Sich-Einordnen-Können sowie das Verstehen von Regeln im gemeinsamen musikalischen Tun sind wichtig, um innerhalb des Klassenverbandes eine Musikkultur aufzubauen.

*Unser Betreuungsraum ist ein geeigneter Raum, der freies Bewegen zulässt und gute Lichtverhältnisse aufweist. Gemeinsam setzen wir uns mit der Wechselwirkung von Musik und Bewegung (Zeit, Raum, Kraft) auseinander. Verschiedene Instrumente, Rhythmikmaterial und diverses Verbrauchsmaterial, wie natürlich auch der eigene Körper (unter anderem die Stimme) stehen zur Verfügung, um beim Musizieren zu experimentieren. Spielerisch sollen die Schulkinder ihren Stimmumfang und die Funktionsweise ihrer Stimme erfahren. Singen weckt Lebensfreude und Körpergefühl. Die Kinder sollen dazu angeregt werden, Musik zu hören, zu empfinden und zu geniessen (z.B. Gehörtes in Bewegung umgesetzt, stimmlich nachahmen, auf Instrumente übertragen und im Malen oder Gestalten mit Material sichtbar machen).*

## Bewegung und Sport (BS)

Körper-, Bewegungs- und Sporterfahrungen fordern und fördern den Menschen ganz und unmittelbar. Sie tragen zum Wohlbefinden und zur Gesundheit der Schulkinder bei. Das Fördern der Wahrnehmungsfähigkeit, der motorischen, der emotionalen, der kognitiven und der sozialen Fähigkeiten trägt zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit im Sport bei. Freude, Lust und Wille sind wichtig für positive Erlebnisse im Bereich Bewegung und Sport. Diese persönlichen Erfolge, die im Sport gut erkennbar sind, stärken das Selbstwertgefühl. Schulkinder lernen, sich in sportliche Gemeinschaften einzuordnen und Regeln einzuhalten. Sie lernen sich mit anderen zu messen, eigene Bedürfnisse einzubringen und auf andere Rücksicht zu nehmen. Aufgaben im Bewegungs- und Sportunterricht sind herausfordernd, sprechen fachliche und überfachliche Kompetenzen an und ermöglichen allen Kindern einen Kompetenzzuwachs. Im Bewegungs- und Sportunterricht eignen sich dazu komplexe Aufgaben, die zu problemlösendem Handeln anregen.

Ebenfalls gehört zum Sportunterricht sich mit den Themen Sicherheit und eigene Körperhygiene auseinanderzusetzen, bewusst zu werden und umzusetzen. Im Sport werden wir folgende Bereiche behandeln:

- Bewegen, Darstellen, Tanzen
- Balancieren, Klettern, Drehen
- Laufen, Springen, Werfen
- Spiel und Sport im Freien (die Natur bietet eine Vielfalt für Bewegungsaktivitäten an)
- Sport im Wasser (die Schulkinder sollen die wichtigsten Verhaltensregeln im und ums Wasser kennenlernen und mit diesem Element vertraut werden, in dem sie lernen sich im Wasser fortzubewegen)

Grosse Beachtung ist dem Selbstkonzept des Kindes zu schenken. Ein lernförderliches Klima ermöglicht Erfolgserlebnisse. Mädchen und Jungen, die sich wenig oder zu viel zutrauen, kann durch angepasste Übungsauswahl und Begleitung eine realistische Selbsteinschätzung unterstützt werden.

Kinder brauchen Bewegung und lernen vieles über Bewegung. Daher gehören Bewegungsrituale und -angebote auch zum täglichen Unterricht. Neben dem Bewegen im Innenraum sind Bewegungsmöglichkeiten im Freien und Bewegung in der Natur zentrale Elemente des Schulalltags.

*Wir nutzen im Herbst/Winter das Angebot der Gemeinde die Schulturnhalle zu mieten und zu benützen. Während dieser Zeit beschäftigen wir uns hauptsächlich mit den Themen Hallenspiele und „Balancieren, Klettern, Drehen“ an und mit Geräten. Wenn möglich, schliessen wir uns am Turnunterricht einer 3./4. Primarklasse von Mägenwil an, damit Spielerlebnisse umfassender werden und die Sozialkompetenz mit Kindern aus dem Dorf gefördert wird.*

*Ebenfalls sind Besuche im Hallenbad Mellingen vorgesehen, wie auch Schlitteln in Mägenwil und Besuche auf der Schlittschuhlaufbahn Wohlen, Kletterhalle Lenzburg, etc.*

*In den Jahreszeiten Frühling/Sommer halten wir den Turnunterricht im Freien ab. In dieser Zeit beschäftigen wir uns mit den Themen „Laufen, Springen, Werfen“ und „Spiele im Freien“. Dafür gibt es einige geeignete Plätze in Mägenwil (Wald, Feldwege, etc.)*

*Das Thema „Bewegen, Darstellen, Tanzen“ werden wir mit dem Musikunterricht verknüpfen. Dafür bietet sich unser grosser „Betreuungsraum“ an.*

## Medien und Informatik (MI)

Die Kinder bauen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten auf, die ihnen eine kompetente, sachgerechte Nutzung und den sozial verantwortlichen Umgang (*Hilfe und Gefahr*) mit Medien und Informatik ermöglichen.

*Sie lernen den Umgang mit digitalen Medien und dessen Programmen, wie Word, Excel, PowerPoint und Lernprogrammen (Blitzrechnen, etc.). Sie erhalten Sicherheit in der Text- und Bildbearbeitung und können einfache Präsentationen auf PowerPoint erstellen. Ebenfalls lernen sie den sinnvollen Umgang mit dem Internet und wie sie im Internet an nützliche Informationen gelangen.*

## **Besonderes**

Znüni, Mittagessen, Zvieri

*Da wir eine ausgewogene Ernährung als wichtige Grundlage für erfolgreiches Lernen betrachten, geben wir auf die Mahlzeiten (Znüni, Mittagessen und Zvieri) besonders acht und thematisieren dies fortlaufend im Unterricht.*

## *Spezielle Unterrichtsstunden*

- *Ein Bestandteil des NMG-Unterrichts wird das Thema 1. Hilfe sein. Das Erlernen und Umsetzen dieser Thematik wird jedes Semester wieder erarbeitet.*
- *Einmal im Quartal führen wir eine Unterrichtsstunde mit dem Thema Zahnprophylaxe durch.*
- *Wir halten in gewissen Erweiterungsfächerlektionen den Unterricht in Englisch ab, damit die Kinder in diesen Lektionen ab 1. Klasse mit dieser Fremdsprache in Kontakt kommen. Die Kinder dürfen in dieser Stunde Deutsch sprechen oder können versuchen in Englisch zu kommunizieren.*
- *Zukünftig spezialisieren wir uns zudem auf Therapieunterstützung in „Legasthenie und Dyskalkulie“*

## Teilnahme an Check3 und Check6

*In der Mitte des 2. (Ende 4. Klasse) und 3. Zyklus (Mitte der 8. Klasse) ist je ein Orientierungspunkt gesetzt. Die Orientierungspunkte legen fest, welche Kompetenzstufen bis zum Ende der 4. Klasse sowie bis zur Mitte der 8. Klasse verbindlich bearbeitet werden müssen. Sie dienen den Lehrerinnen und Lehrern als Planungs- und Orientierungshilfe.*

Die Privatschule nimmt, wie die Volksschule, am Papiertest Check3 (Mathematik und Deutsch) und Check6 (Deutsch, Mathematik, Englisch und Naturwissenschaften) teil. Die Checks bieten eine unabhängige Standortbestimmung der Leistung der Schulkinder aus den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn in ausgewählten Kompetenzen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Für alle teilnehmenden Schulkinder eines Schuljahrs gibt es den gleichen Check, der unter denselben Rahmenbedingungen durchgeführt und extern nach einheitlichen Kriterien korrigiert und ausgewertet wird. Dadurch werden die Leistungen unabhängig vom jeweiligen Klassenverband einschätzbar.

## Kulturelle Anlässe

*Die Beteiligung an Anlässen im Dorf (Laternenumzug, Jugendfest,...) fördert die Kontakte zu den Kindern im Dorf und stärkt gleichzeitig die Beziehung zwischen der Privatschule und der Volksschule, sowie Öffentlichkeit.*

Daneben pflegen wir bewusst kulturelle Anlässe wie Weihnacht, Fasnacht, Ostern und nehmen Bräuche auf, die uns an der Privatschule Memory bedeutend erscheinen.

## Lager

*In regelmässigen Abständen führt die ganze Schule von der 1. bis 6. Klasse ein Lager durch, um sich in einer unbekanntem Gegend und mit unbekanntem Themen auseinander zu setzen. Das Zusammensein von Älteren und Jüngeren eröffnet neue Perspektiven in sozialer und thematischer Hinsicht.*

## Beurteilung Schulkinder

Zum kompetenzorientierten Unterricht gehört eine gute Feedbackkultur. Sie ist ein zentrales Merkmal der Unterrichtsqualität und fördert das Lernen und den Kompetenzerwerb. Ebenfalls ist die altersgemässe Selbstbeurteilung ein wichtiger Bestandteil im Lernprozess. Im Unterricht wird klar unterschieden zwischen Lernsituationen und Leistungssituationen und deren dazugehörigen Beurteilungsfunktionen.

Gleichzeitig ist eine Beurteilung mit Noten die Grundlage für die Qualifikation der Schülerinnen und Schüler und dient der Selektion in die Oberstufe. Entsprechend sorgfältig, verantwortungsbewusst und transparent erfolgt sie.

*Die Schulkinder erhalten am Ende jedes Semesters einen Lernbericht (ähnlich dem Volksschulzeugnis), die dem Kind und den Eltern zusammen mit dem Beurteilungsdossier als Orientierungshilfe der Standortbestimmung des Schulkindes im Schulsystem dient.*

- Der Lernbericht der 1. Klasse wird nur mit Kreuzen bewertet.
- Die Gestaltungsfächer (Bildnerisches Gestalten, Werken und Textiles Werken) werden in der 1. und 2. Klasse nicht bewertet, damit die Kinder in der Unterstufe ohne Beurteilungsdruck kreative Prozesse erleben und gestalterische Erfahrungen sammeln dürfen. Es ist in diesen Fächern die Ausprägung „besucht“ vermerkt.
- Die Kernfächer Deutsch, Mathematik und NMG (Natur, Mensch, Gesellschaft) sind im Beurteilungsbogen des 2. Semesters von der 2. bis 6. Klasse mit einer Orientierungsnote versehen und werden zusätzlich mit Kreuzen beurteilt. Dazu werden teilweise weitere schriftliche Förderziele mit definiertem Zeitraum festgehalten.
- Ab 3. Klasse kommt das Fach Englisch dazu und ab 5. Klasse das Fach Französisch, welche mit einer Orientierungsnote bewertet werden.

- Am Ende eines Themas werden die Kompetenzen durch einen Test überprüft. Dies kann zu einem abgemachten Zeitpunkt stattfinden oder individuell (z.B. bei Werkstatt- oder Planarbeit).

Die Lehrperson belegt ihre Beurteilung für jedes Kind mit einem Dossier. Sie sammelt aussagekräftige Arbeiten, Prüfungen usw. der Kinder. Das Beurteilungsdossier unterstützt die Lehrpersonen bei ihrer Beurteilung. Die Gewichtung der Belege im Beurteilungsdossier liegt im Ermessen der Lehrperson. Die Beurteilung im Lernbericht und die Orientierungsnote sind das Ergebnis einer Gesamtbeurteilung und somit mehr als ein arithmetisch berechneter Durchschnittswert. Das Beurteilungsdossier dient der Gestaltung von Gesprächen mit Kindern und Eltern. Sind Lernberichte an Schülerinnen / Schüler und Eltern abgegeben und ist keine Beschwerde erhoben worden, ist das Beurteilungsdossier nach Ablauf der Rechtsmittelfrist (30 Tage nach Zustellung) aufzulösen. Die persönlichen Arbeiten sind den Kindern abzugeben.

Erklärung der Anforderungen:

### Methodenkompetenz

Note	6 sehr gut	5 gut	4 genügend	3 ungenügend	2+1 (sehr schwach)
Aspekt	Die Schülerin oder der Schüler ...				
Erreichen der Unterrichtsziele	erreicht anspruchsvolle Unterrichtsziele in den meisten Kompetenzbereichen sicher.	erreicht die Unterrichtsziele in allen Kompetenzbereichen und teilweise auch anspruchsvollere Unterrichtsziele.	erreicht grundlegende Unterrichtsziele in den meisten Kompetenzbereichen.	erreicht grundlegende Unterrichtsziele in mehreren Kompetenzbereichen noch nicht.	erreicht grundlegende Unterrichtsziele in den meisten Kompetenzbereichen noch nicht.
Lösen von Aufgaben	löst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad durchwegs erfolgreich.	löst Aufgaben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad teilweise erfolgreich.	löst Aufgaben mit grundlegenden Ansprüchen zu reichend.	löst Aufgaben mit grundlegenden Ansprüchen unzureichend.	löst keine Aufgaben mit Grundansprüchen

Quelle: Arbeitsgruppe Beurteilen, Kommission Volksschule D-EDK (2015): Beurteilen. Fachbericht der Arbeitsgruppe der Kommission Volksschule. Luzern: Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz, S. 26.

### Personal- und Sozialkompetenz

- Übertrifft sie → Die Kompetenz ist in sehr hohem Mass vorhanden.
  - Erfüllt sie gut → Die Kompetenz ist in hohem Mass vorhanden.
  - Erfüllt sie → Die Kompetenz ist vorhanden.
  - Erfüllt sie nicht → Die Kompetenz ist kaum vorhanden.
- Übertritt an die Oberstufe

Lehrpersonen, die an der Realschule unterrichten, können an die Kompetenzstufen anschliessen, welche als Grundansprüche des 2. Zyklus (3. – 6. Klasse) des Aargauer Lehrplans gekennzeichnet sind. Sie können in der Regel davon ausgehen, dass die Schulkinder mindestens die Grundansprüche erreicht haben und bereits an weiterführenden Kompetenzstufen gearbeitet haben.

Lehrpersonen, die an der Sekundarschule unterrichten, können an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 2. Zyklus (3. – 6. Klasse) des Aargauer Lehrplans gekennzeichnet sind. Sie können in der Regel davon ausgehen, dass die Schulkinder an allen weiterführenden Kompetenzstufen des 2. Zyklus gearbeitet haben.

Lehrpersonen, die an der Bezirksschule unterrichten, können an die Kompetenzstufen anschliessen, die als Auftrag des 2. Zyklus (3. – 6. Klasse) des Aargauer Lehrplans gekennzeichnet sind. Sie können in der Regel davon ausgehen, dass die Schülerinnen und Schüler die meisten Kompetenzstufen des 2. Zyklus erfüllen.

### **Qualitätsmanagement**

Der Unterricht ist zentraler Punkt des Qualitätsmanagements unserer Schule. Insbesondere sind Qualitätsmerkmale einzubeziehen, die sich auf die Heterogenität der Lernenden beziehen. Weitere Punkte sind Planung und Organisation, Individuelle Betreuung, Zusammenarbeit, Weiterbildung, Ergebnisse und Zufriedenheit.

Die Umsetzung dieses Konzepts wird im Rahmen der üblichen Verfahren evaluiert: Interne Evaluation, Rückmeldungen von Eltern, Kindern und abnehmenden Schulen, sowie Selbst- und Fremdbeurteilung (z.B. durch Hospitationen anderer Privatschulen) der Lehrpersonen.